



**Hannes
Britschgi**
Chefredaktor

EDITORIAL

Das Geld kommt zurück!

WEIHNACHTEN bringt dem UBS-Verwaltungsratspräsidenten Peter Kurer eine schöne Bescherung ins Haus: zwei Milliarden frisches Geld für seine gebeutelte Bank.

DIE ZWEI MILLIARDEN sind kein frisches Geld. Sie sind ein Teil von mehr als zehn Milliarden Franken Kundengeldern, die verunsicherte Sparer in den vergangenen Wochen und Monaten bei den Grossbanken abgeholt und zu ihren Kantonal- und Regionalbanken getragen haben.

SIE, DIESE KRISEN-GEWINNLER, wussten bald vor lauter Milliarden nicht mehr wohin mit dem vielen Geld. Der Kreditfluss unter den Banken, der Interbanken-Geldmarkt, war nach dem Beginn der Finanzkrise zusammengebrochen, weil keine Bank der andern mehr trauen wollte.

STATT SICH GEGENSEITIG MIT KREDITEN auszuhelpfen, horteten die Banken ihr Geld lieber oder gaben es in die Obhut der Schweizer Nationalbank. Selbst dann noch, als diese sich schlicht weigerte, die parkierten Gelder zu verzinsen.

MIT EINEM KUNSTGRIFF hat die Nationalbank die Kreditnot der einen jetzt mit der Milliardenchwemme der andern versöhnt. Die UBS verpfändet Schweizer Hypotheken im Wert von zwei Milliarden bei der Pfandbriefbank. Die wiederum stellt Pfandbriefe aus, die von der Zürcher Kantonalbank, Raiffeisen und PostFinance gezeichnet werden. So fliesst ein Teil der Kundengelder als Kredit zur UBS zurück. Und das zu einem vernünftigen Zins, mit einer mittelfristigen Laufzeit.

GELD GEGEN ZINS: Damit ist die alte Gleichung wiederhergestellt. Gewinner stehen auf beiden Seiten. Die Grossbanken erhalten wieder Flüssiges, die Regional- und Kantonalbanken Zinsen und die Schweizer Wirtschaft ein besser funktionierendes Finanzsystem.

SÜSSER DIE GLOCKEN NIE KLINGEN! Mit dieser guten Nachricht schicken wir Sie in den vorweihnächtlichen Schlusspurt, liebe Leserin und lieber Leser. Die SonntagsBlick-Redaktion wünscht Ihnen schöne Bescherung und ein frohes Fest!